

14. internationales forum des jungen films berlin 1984

41

34. internationale
filmfestspiele berlin

O REI DA VELA

Der König der Kerzen

Land	Brasilien 1971 - 1982
Produktion	Teatro Oficina/Associação de Engergias e Trabalhos de Comunicação sem Fronteiras Uzyna Uzona, São Paulo
Regie	José Celso Martinez Correia, Noilton Nunes (seit 1979)
Buch	das Kollektiv nach dem gleichnamigen Theaterstück von Oswald de Andrade aus dem Jahr 1933 und der Inszenierung von José Celso Martinez Correia im Jahr 1967 am Teatro Oficina in São Paulo

1971 Filmaufnahmen der Theaterinszenierung auf der Bühne des 'Teatro João Caitano' und am Strand von Boracéia in Rio de Janeiro

Produktionsleitung	Luis Fernando Guimarães
Kamera	Carlos Alberto Egbert, Rogério Noel
Kameraassistenz	Toninho Penido, Moacir Estevão
Ausstattung	Hélio Eichbauer
Ton	Sr. Riva
Beleuchtung	Osmar Roque

Darsteller

Abelardo I	Renato Borghi
Abelardo II	José Wilker
Heloyza de Lesbos	Ester Góes
Dna. Cesarina/ Sekretärin	Maria Alice Vergueiro
Indio	Renato Dobal
Americano	Flávio Santiago
dessen Tochter	Silvia Wernech
João dos Divãs	Tessy Calado
Pinote/Totó Fruta do Conde	Carlos Gregório
Dna. Poloca	Henriqueta Brieba

1974 Filmaufnahmen der Verbrennung der Theatersausstattung und des Bündnisses zwischen Presse und Kino im 'Teatro Oficina', auf dem Friedhof und am Strand von Boracéia.

Kamera	Pedro Farkas, Adilson Ruiz, Jorge Bouquet
Ton	Valtinho
Rohschnitt	Nazareth O'Hanna

Darsteller

Maria Aparecida Milan, Hamilton Almeida Filho, Sandra Adams, Celso Lucas, Joel Cardoso, Edinísio, Ana Maria Tamanini,

Werner Penzel, Saraka, Carlos Alberto Caetano, Lucinha Anjo Cores

1979/1980/1981 Filmaufnahmen der Arbeiterdemonstrationen in São Paulo, der Straßentheater-Szenen, Titel, Endmontage

Produktionsleitung	Anselmo Serrat, Kim
Kamera	Anselmo Serrat, Noilton Nunes, Edson Elito, Werner Penzel
Musik	Rogério Duprat, Caetano Veloso, Damiano Cozella, Luiz Fernando Guimarães, Joel Cardoso, Edgard Ferreira, Sandy Celeste, Leminsky, Feliciano da Paixão
Ton	Silvio da Rim, Carlão, Romeu Quinto, Augusto Sevá, Jomico Azulay, David Penington
Schnitt	Noilton Nunes

Darsteller

Joel Cardoso, Sandy Celeste, Edgard Ferreira, Caetano Veloso

Uraufführung	29. Juni 1982 im Palais Chaillot, Paris
Format	35 mm, Farbe
Länge	160 Minuten

Zum Film

DER KÖNIG DER KERZEN ist die elfjährige Transformation avantgardistischen Theaters in avantgardistisches Kino. Oswald de Andrade, einer der Väter des brasilianischen 'Modernismo', hatte 1933 ein Stück über Aufstieg und Fall des Kerzenverkäufers Abelardo geschrieben. Das 'Teatro Oficina', eines der experimentierfreudigsten Brasiliens, hatte es 1967 herausgebracht. 1971 hatte José Celso Martinez Correia seine Inszenierung gefilmt und damit begonnen, sie im Sinn von Glauber Rochas 'Tropicalismo' filmisch zu erweitern. Immer wieder unterbrochen von ökonomischen Schwierigkeiten und politischen Pressionen, erlebte das Werk 1974/79/80 verschiedene Veränderungsprozesse und — der Filmemacher Noilton Nunes war inzwischen hinzugekommen — 1982 endlich seine Premiere.

Das Ergebnis ist ein faszinierendes filmisches Delirium, ein vielschichtiges allegorisches Spiel der Machtkämpfe, in das die Geschichte von Celso's 'Theater-Werkstatt' ebenso verwoben ist wie seine existentiellen Ängste, die Bedrohung durch die nukleare Katastrophe. Ein Beispiel innovativen Kinos, wie es in Brasilien und ganz Lateinamerika selten geworden ist.

Resümee

José Celso Martinez Correia

Der Kerzenkönig Abelardo I.
liegt im Sterben.

Sein ehemaliger Sekretär, Abelardo II.,
ehemaliger Sozialist,

ewiger Dompteur
im Käfig gefangener
Raubtier-Massen,
bereitet sich auf die
indirekte Thronfolge vor.

Heloise von Lesbos,
die Braut Scarlett O'Hara
der Kaffee-Aristokratie,
Europa mit Plastiken,
stützt die koloniale Familie
zwischen beiden Abelardos.

Mr. Jones, der König der Könige,
Bankier, kassiert cash,
Good Business!
Kriegsindustrie,
bewaffnen!

Aber die Massen hinter den Gittern
schreien:
„Mach den Käfig auf,
Mischlingsvolk!“
Und
sie dringen ein
in einen Theaterfilm, in Farbe, Kodak, 35 mm,
16 mm,
Videotape,
in s/w,
mit Gewalt,
auf den Trampelpfaden karnevalistischer Beschwörungen,
mit Amateurfilmen
der Familien,
die Regisseure
hervorbringen.

Mit Bildern
der Gruppe Oficina de Teatro,
Hauptdarsteller,
Bürger/Bock, der singt
und das Werkstatttheater aufspießt,
das eine Fabrik geworden ist,
eine große Fabrik.

Der Film dringt in den Film ein
und verspeist zwölf Jahre des Lebens
und wird von diesem Leben verspeist,
letzten Endes Hexerei.

Einen Tusch für
„Das Berlin – Salvador – São Paulo
Lehrstück vom
Einverständnis.“

Heute,
dort im Forum des Films in Berlin,
im Zentrum der Liebe und des Leidens,
ein Film, an dem
zwölf Jahre gearbeitet wurde,
Rückgrat
eines Rausches,
der wieder in Brasilien gedeiht.

Zwölf Jahre
Agonie,
Widerstand,
Schamlosigkeit,
heilige Suche
nach dem kämpferischen Glück
des menschenfressenden Kinos.

Er wird
von einem
anderen Film
begleitet:
'Fronteiras' - Grenzen,
der den Abschluß
bildet von
zwei Stunden und vierzig Minuten des
KERZENKÖNIGS',

er wird der Anfang des Weges
des Filmes, der mit der Wiederholung
jener zyklischen kolonialen Maschinerie bricht,
in diesem Ende des Jahrtausends,
seit 1933,
dem Jahr,
in dem dieser Text erarbeitet wurde
von Oswald de Andrade,
der Mutter der Menschenfresserei.

Der Rachen
unterhalb des Äquators
antwortet:
Tupy
auf die Zweifel Hamlets
und will fressen
und
schießen
jetzt
und am nächsten Tag.

Die Handlung spielt in den Tropen,
in den Niederungen
der Geschlechsteile,
der Füße,
der Mägen,
des Films.

Bevor er ankommt,
läuft er in Salvador, Bahia,
zum ersten Mal
vor brasilianischem Publikum
und eröffnet die Zeitschrift
'Cinema livre'.

Er erhält seinen Segen
und
kommt
zum Arbeiten,
besteigt
Berlin 1984,
für ein Kino
im Zeitalter des Lichts und der Lust.

Das Forum des Films
wird die lustvollen Geheimnisse
des Films entdecken.
Fertig! Los!

Und CP; ER
das Kino der Unterdrückung.
Wer hätte das gedacht! ...
Daß er zwölf Jahre später
beim Trommelwirbel
1984 in Berlin dabei sein würde.

Einverständnis!
Eh Badaué!
Evoé Bako!

Haltet eure Körper bereit.
Allgemeine Wahlen in Brasilien!
Abrüstung.

Öffnet den Käfig!
Good Business!

Vorhang

1984
31. Januar
São Paulo
Brasilien

Happening in der Cinémathèque

Von Paulo Antonio Paranagua

Die erste öffentliche Vorführung von O REI DA VELA konnte beginnen.

Das Theaterstück von Oswald de Andrade, geschrieben 1933 und inszeniert von Zé Celso Martinez Correia 1967 (im Jahr von Glauber Rocha *La terra trema*, entzündete sozusagen den 'Tropikalismus', eine Sturmflut, die die brasilianische Kultur, vor allem Theater, Filmkunst und Musik (mit Caetano Veloso, Gilberto Gil und anderen 'Neo-Bahianern') gründlich umwälzte. Nachdem er auf den Brettern ein Ereignis geschaffen hatte, das alle geltenden ästhetischen Kriterien (darunter auch die des Cinema Novo) veränderte, unternahm es Zé Celso ab 1971, das Stück auf die Leinwand zu bringen. Aber die Stunde der politischen und ideologischen Reaktion hatte geschlagen und die Dreharbeiten waren allen möglichen Wechselfällen ausgesetzt, bevor man bei der ersten fertigen Kopie ankam. Inzwischen ist mit O REI DA VELA der Film auch eine Ausdrucksform des 'Teatro Oficina' geworden, das seiner Zeit den Stempel aufdrückte und dessen Ziele sich mehr und mehr von denen jenes anderen bedeutenden dramaturgischen Laboratoriums jener Zeit, des 'Teatro de Arena' von Augusto Boal, dem Theoretiker eines Theaters des Unterdrückten, entfernte.

Wie alle bedeutenden Kunstwerke und Denkmäler (vor allem, wenn sie Selbstzweck sind) leidet der Film O REI DA VELA unter einer gewissen Maßlosigkeit, aber Zé Celso hat all seinen Bewunderern versprochen, dem abzuweichen. Und damit wären wir beim Thema. Ohne Zögern darf man sagen: Man muß nicht die Theateraufführung von O REI DA VELA am Stadtrand von Paris am 10. Mai 1968 gesehen haben (selbst wenn danach das mit Barrikaden versehene Quartier Latin ganz natürlich wirkte), man muß das Stück nicht unter dergleichen Bedingungen leidenschaftlicher Bewegtheit gesehen haben, um tief davon beeindruckt worden zu sein. Die Testamentsvollstrecker Brechts müssen inzwischen in ein Asyl eingesperrt werden, denn Brecht war gleichzeitig die Mutter des 'Teatro Oficina', des 'Teatro de Arena' und eines Großteils des Cinema Novo. Ich weiß nicht, ob Zé Celso sich dieses eindringlichen Erbes durch einen Fußtritt in den Hintern oder durch einen Griff an den Hosenschlitz entledigt hat. Seither nämlich ist er eine Art lusterner Midas geworden, dem alles, was er berührt, zur Begierde wird.

Die Filmversion von O REI DA VELA folgt kaum mehr der Chronologie des Stücks. Sie beginnt mit dem Todeskampf von Abelardo I., dem König ohne Legitimation. Die Inszenierung auf der Bühne vermischte schon alle Genres, verlieh der Fabel vom Wucherer, der Unter-Pfeifer des Amerikaners geworden ist, eine denkwürdige Bissigkeit und Komik. Der Film handhabt all diese Verfahren, Formate und Techniken, nutzt die Verschiedenartigkeit des überkommenen Materials für überdies recht zufällige Aufnahmen. Das Stück wird in verschiedenen Versionen (und manchmal Persionen) und unter verschiedenen Blickwinkeln von den Brettern abgefilmt. Gewisse Szenen wurden am bevölkerten Strand oder in der Nähe von Gruppen sprachloser Menschen gespielt, die sich mehr als einmal in das Spiel hineinziehen ließen. Schließlich sind allerlei Kurzscenen eingeschoben: Großaufnahmen der Darsteller (die außerdem gewisse Stichworte in die Kamera sprechen), eine etwas dionysische Zeremonie der Truppe am Meeresstrand, die Darstellung ihrer Arbeitsweise, schwarzweiße Archivszenen, die mehrere Ereignisse im Leben der Nation in Erinnerung rufen (Besuch Rockefeller; die Begräbnisse von Vargas, Carmen Miranda und Glauber Rocha; der Betrüger Adhemar de Barros, ehemaliger Gouverneur von São Paulo; Präsident Kubitschek; die Militärjunta und der General Costa e Silva, Urheber und Opfer des Staatsstreichs im Staatsstreich 1968 usw.).

Das grenzt an eine Collage mit Verkettungen und Assoziationen von manchmal provokatorischen, manchmal sentimental Ideen. Der Schatten von Glauber Rocha *Das Alter der Erde* schwebt darüber. Der vom Stück herrührende rote Faden aber hindert eine Entwicklung des Films in jedem Sinn, so zerstückelt das Stück auch auf der Leinwand erscheint. Der Text von Oswald de Andrade wirkt seltsam kräftig. Man begreift gegen Ende, daß eine der schönsten, emotional reichsten Szenen, ein Dialog mit der Bucht von Gyanabara, stumm inszeniert worden ist: der Text

selbst erscheint – stark vergrößert – und die Kamera liest ihn ab. Bild und Text erscheinen abwechselnd. Trotz der liebevollen Manipulation auf den Brettern und der Leinwand, die Zé Celso vorgenommen hat, fallen gerade die Worte in ihrer Schönheit auf. Und welch ein Reichtum! Wäre sich Zé Celso ohne die Vorführung in der Cinémathèque Française und das schallende Gelächter des Publikums der aktuellen Bedeutung jener 1933 geschriebenen Replik 'der Sozialismus konserviert' bewußt geworden? Indes, der Autor dieser Worte war damals noch 'eiserner Arm der proletarischen Revolution' des Kommunismus. Er distanzierte sich erst 1950 von der UdSSR mit einer These unter dem Titel 'Die Krise der messianischen Philosophie'. Ein ganzes Programm!

In allen unterentwickelten Ländern ist die Kontinuität des kulturellen Prozesses eine problematische Sache. Fürs Theater gilt das noch mehr. Trotz des Respekts der brasilianischen Klassen vor dem Modernismus blieb Oswald de Andrade noch zu entdecken, als man O REI DA VELA 1967 zum erstenmal auf die Bühne bringt und bei der Gelegenheit auch seine Werke zum erstenmal wieder herausgibt. Die Inszenierung von vor 15 Jahren ist ein Mythos geworden, eine Fabel mancher Kämpfer von 1968. Dank des Kinos kann man die Verbindung mit einer ganzen Periode ideologischen und ästhetischen Aufruhrs wieder knüpfen. Viele jungen Leute werden in dem Werk trotz seines nonkonformistischen Blickwinkels einen nüchternen Dokumentarfilm sehen. Oswalds Werk ebenso wie die Arbeit von Zé Celso und dem 'Teatro Oficina' stellen ätzende Neuerungen im Schoß der brasilianischen Kultur dar. Mit ihnen eine Beziehung wieder anzuknüpfen, ist also eine gute Sache.

Aus: Positif, Paris, Oktober 1982

Biofilmographie

José Celso Martinez Correia, geb. 30. 3. 1937 in Araraquara; einer der wichtigsten Regisseure der Theateravantgarde in Brasilien. Inszenierungen: 'Die Kleinbürger' von Maxim Gorki; 'O rei da vela' von Oswald de Andrade; 'Roda Vida' von Chico Buarque de Hollanda; 'Galileo Galilei' und 'Im Dickicht der Städte' von Bert Brecht; 'Gracias Señor' (Kollektiv) sowie 'Die drei Schwestern' von Anton Tschechow.

Filme: *O Parto*; 25 (zusammen mit Celso Lucas). Videos: *Abra a jaula*; *O bode que canta*; *Caderneta de campo*. 1971-83 O REI DA VELA

Nilton Nunes, geb. 8. 1. 1947, Filmemacher. Seit 1968 verschiedene Kurzfilme.

Filme:
1970 *Neblina*
1972 *Teresopolis*
1973 *Judas Asverhus*
1974 *Festa no Céu*
1975 *Leila Fox*
1978 *Leucemia*
1979 *Ani*
1979 - 82 O REI DA VELA

In Vorbereitung:
1984 *Fronteiras*

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 31